

Rote Zeichen

Haleh-Gallery widmet sich einer Farbe

Berg – „Red“ lautet der Titel der aktuellen Ausstellung in der Haleh-Gallery in Berg. Es ist eine Gruppenausstellung, die wie meistens bei der Galeristin Haleh Heydari eine Brücke zwischen Orient und Okzident schlägt. Die 14 Künstler stammen aus München, dem Iran, Mailand und London. Für „Red“ haben sie jeweils zwei neue Arbeiten im Format 50 mal 70 Zentimeter produziert. Wer die kleine Galerie in Berg kennt, war gespannt darauf, wie die für ihren Perfektionismus bekannte Galeristin dieses Sammelsurium unterschiedlicher Bilder zu einem harmonischen Ganzen zusammenfügen würde. Zwei Räume, aber wegen der Fensterfronten nur drei Wände stehen zur Verfügung. Lange habe sie getüftelt, berichtete Haleh Heydari.



Mit roten und schwarzen Farbspritzern sind die Bilder von Iman Abdullah Mahmud versehen.

FOTO: TREYBAL

Der Betrachter sieht sich wie an einem roten Faden von einem zum nächsten Bild weitergeleitet. Es sind höchst unterschiedliche Ergebnisse, die die Künstler eingereicht haben. Dekoratives, Provokatives, Kontemplatives. Zum Beispiel Tanja Fender. Verstörend wirkt das erste Bild, der in Kirgisien geborenen Malerin. Man sieht eine schwangere Frau auf dem Boden kriechen. Der Fötus steckt in der Erde, aus der er von der Frau herausgezogen wird. Auf dem zweiten Bild sieht man dann das Neugeborene. Rote Schlieren auf den Figuren erfüllen den Auftrag, die Farbe Rot zu verwenden. Auf eine subtile Weise hat Yurika Tahara das Rot in ihre Arbeiten integriert. Auf den minimalistischen Bildern erkennt man die Umrisse eines Stuhls und eines Tisches, die die in Japan geborene Künstlerin in das Papier eingedruckt hat. Darauf liegt eine Erdbeere. Das Ganze ist unifarben. Die Frucht symbolisiert die Farbe.

An die Tradition der Kalligraphie erinnern die Werke der islamischen Künstler. Iman Abdullah Mahmud hat in ihren Werken arabische Elemente verwendet, die die Geschichte des Weins erzählen. Das Ganze ist mit Farbspritzern von Rotwein und Tinte abgerundet. In eine fast schon überladene orgiastische Szenerie von runden rosa Brüsten, gebettet in Rot, das mit feinen schwarzen Ornamenten akzentuiert wurde, entführt Hossein Edalatkhah die Betrachter. Im Kontrast dazu stehen die Kalligraphien von Kourosh Ghazimorad. Sparsam, aber schwungvoll setzt der Künstler seine Zeichen auf das Papier.

Der Fotograf Javid Tavazoli hat auf seinen Fotografien zwei konträre Seiten der islamischen Kultur festgehalten. Links hängt das Bild mit zwei folkloristischen Tänzern, die in ihrer farbenfrohen Tracht beim kraftvollen Sprung vor der malerischen Kulisse einer weiten Landschaft festgehalten wurden. Freiheit und Selbstbestimmung strahlen die beiden aus. Das Gegenteil drückt das rechte Bild aus. Auf den ersten Blick meint man schwarze Berggipfel vor einer roten islamischen Flagge zu erkennen. Es handelt sich aber um die Köpfe von Frauen in ihren schwarzen Burkas, die eng gedrängten schwarzen Umrisse vermitteln ein Gefühl von Enge, von Konformität.

Worte wie „Agony“, „Identification“ und „Desire“ stehen bei dem interaktiven Kunstkonzept „Virgin“ von Naghmeh Aslani in fetten roten Lettern auf T-Shirts. Mit den Worten soll nicht nur die „Jungfräulichkeit“, sondern auch Missbrauch und Vätermord assoziiert werden.

Die Ausstellung ist noch bis zum 31. Januar in der Berger Galerie zu besichtigen. Öffnungszeiten sind donnerstags und freitags von 11 bis 16 Uhr und nach Vereinbarung.

PATRIZIA STEIPE